

Hier spricht Radio Moskau!

Im November 1984 jährt sich zum 55. Mal der Tag, an dem der Moskauer Rundfunk seine Sendungen in deutscher Sprache aufnahm

Am 7. November 1929 lassen die russischen Arbeiter, die anlässlich der Demonstration zu Ehren des 12. Jahresjubiläum der Oktoberrevolution über den roten Platz marschierten, auf einem großen Fahnenzug: „Proletarier von Moskau! Die Stimme Eurer Oktoberdemonstration hören über Rundfunk Arbeiter der ganzen Welt!“

Wladimir Iljitsch Lenin hatte die Bedeutung des Rundfunks sofort erkannt und prägte bereits 1920 den berühmten Begriff von der „Zeitung ohne Papier“, einer Zeitung, die keine Entfernung kennt, die auch von Analphabeten verstanden wird, die keine Zollbeamten beschlagnehmen können.

Radio Moskau nahm seine deutschsprachigen Sendungen auf, um die deutsche Bevölkerung wahrheitsgemäß über die Politik des ersten sozialistischen Staates der Welt zu informieren und einer von reaktionären Kräften in Deutschland betriebenen Hetze gegen die Sowjetunion entgegenzuwirken. Schon damals fand der Moskauer Rundfunk im Ausland ein starkes Echo.

In den Jahren der faschistischen Aggression, die den Sowjetvölkern unsägliches Leid brachte, halfen die Sendungen aus der UdSSR, die Aussichtslosigkeit der verbrecherischen Nazipolitik begrifflich zu machen. Sie gaben den Gegnern des Hitlerregimes Mut und Zuversicht. Radio Moskau zog eine scharfe Trennlinie zwischen den faschistischen Verbrechern einerseits und dem deutschen Volk andererseits. Nach dem Krieg sah der Moskauer Rundfunk eine seiner Hauptaufgaben darin, zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit beizutragen.

Radio Moskau sendet täglich zwischen 11.00 und 22.30 Uhr mehrere

Stunden in deutscher Sprache. Die Programme, die überwiegend Nachrichten, Kommentare, Reportagen und Interviews enthalten, werden über Lang-, Mittel- und Kurzwelle ausgestrahlt. Der Moskauer Rundfunk macht seine Hörer mit der Politik der Sowjetunion und den Ereignissen in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Technik und Sport vertraut. Speziell für DDR-Hörer wird die Sen-



dung „Stimmen der Freundschaft“ gestaltet. Ferner gibt es Wunschkonzerte und Programme, in denen Hörerfragen beantwortet werden.

Für übersandte Empfangsberichte, in denen auch eine Stellungnahme zum Inhalt der Sendungen stets willkommen ist, bekommen die Hörer eine Empfangsbestätigung, sogenannte OSL-Karten, zugesandt. Anfragen nach dem aktuellen Sendeprogramm kann man richten an die Adresse: UdSSR, Radio Moskau.

Gunthart Mau (83/11/02)

Kalenderblatt

Vater der Ammoniaksynthese

Zum 110. Geburtstag des Chemikers Carl Bosch

Gemeinsam mit Fritz Haber löste Carl Bosch das Stickstoffproblem. Für die Landwirtschaft hatte es als Düngemittel zur Sicherung der Ernteerträge in großer Bedeutung gewonnen, aber auch für die Rüstungsindustrie des auf Expansion bedachten Deutschlands war Stickstoff zur Sprengstoffproduktion von außerordentlichem Interesse.

Carl Bosch wurde am 27. August 1874 als Sohn eines Kleinunternehmers in Köln geboren. Zunächst begann er eine Lehre in einem schlesischen Hüttenbetrieb und nahm im Jahre 1894 das Studium der Hüttenkunde an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg auf. Sein besonderes Interesse galt der physikalischen Chemie, der er sich ab 1896 in Leipzig intensiv widmete. Am 28. Mai 1898 promovierte er schließlich über ein Thema der organischen Chemie.

Kurzer Assistentenzeit folgte eine Anstellung bei den Badischen Anilin- und Sodawerken (BASF) in Ludwigshafen. Boschs erste Aufgabe bestand darin, die Durchführbarkeit des von Wilhelm Ostwald dem Werk angebotenen katalytischen Verfahrens der Ammoniakherstellung zu überprüfen – eine Glanzaufgabe beim Eintritt in den Forscherberuf. Er wies nach, daß Ostwald von falschen experimentellen Beobachtungen ausgegangen und das Verfahren unter diesen Voraussetzungen nicht durch-

föhrbar war. In den Jahren 1908 bis 1913 erarbeitete er auf der Grundlage der Patente von Fritz Haber Möglichkeiten der technischen Realisierung der Ammoniaksynthese.

Nach dem ersten Weltkrieg widmete sich Carl Bosch der großtechnischen Hochdruckhydrierung der Kohle nach Friedrich Bergius. Beide erhielten für ihre Verdienste um die Entstehung und Entwicklung chemischer Hochdruckverfahren im Jahre 1931 den Nobelpreis für Chemie.

Im Ergebnis seiner Leistungen trat Bosch in den BASF-Werken auch als Industrieller hervor. Als Vorstandmitglied nahm er bedeutenden Einfluß auf die Bildung des IG-Farben-Konzerns. So wurde Carl Bosch vollständig in die Maschinerie der kapitalistischen Wirtschaft integriert, und sein Verantwortungsbewußtsein für die Verwendung der Forschungsergebnisse sank auf ein Minimum ab.

In der Zeit der Weimarer Republik wuchs das Kapital des IG-Farben-Konzerns gewaltig an. Die Folge war das unaufhaltsame Streben nach einer Vorherrschaft für chemische Produkte auf dem Weltmarkt. Dies begründete auch die uneingeschränkte Unterstützung des Konzerns für den Machtapparat des deutschen Faschismus.

Am 26. April 1940 verstarb Carl Bosch in Heidelberg. Sein Leben offenbart eindeutig die Probleme und Zwispalte eines Wissenschaftlers in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Nicht wissenschaftliche Leistung allein, sondern gepaart mit Verantwortungsbewußtsein für die Lebensinteressen der Menschheit kennzeichnen die wahre Größe eines Wissenschaftlers.

Uwe Ritter

Technik-Wörterbücher mit gutem Ruf in mehr als 30 Länder

Der Wortschatz einer Sprache – die Fachwörter bzw. Termini aller Zweige von Wissenschaft und Technik einbezogen – wird heute auf mehrere Millionen veranschlagt. Es leuchtet ein, daß kein Übersetzer eine solche riesige Menge an Wörtern beherrschen kann, zumal infolge des raschen Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ständig in großer Zahl neue Begriffe und damit neue Wörter entstehen. Der Übersetzer wie überhaupt ein jeder, der mit Informationen in anderen Sprachen als der Muttersprache zu tun hat, ist also auf mehrsprachige Wörterbücher als unentbehrliche Nachschlagewerke angewiesen.

In der DDR wird vom VEB Verlag Technik Berlin eine weltweit anerkannte Reihe von Technik-Wörterbüchern herausgegeben, zu der auch die „Entwicklungsstelle für Fachwörterbücher“ der Sektion Angewandte Sprachwissenschaft einen wichtigen Beitrag leistet. Das bevorstehende 30jährige Bestehen dieses Forschungskollektivs soll Anlaß für diesen kurzen Bericht über praxisorientierte fachlexikographische Arbeit an der TU sein, deren Ergebnisse sich zwar schwer in Mark und Pfennig angeben lassen, die aber von sehr hohem Wert in vielen Zweigen der Volkswirtschaft von der Forschung über die Ausbildung und Weiterbildung bis zur Produktion sind.

Ein Problem bewegt die Fachlexikographen im 35. Jahr unserer Republik ganz besonders: Wie kann ihre schwierige Arbeit, in der spezifische fremdsprachliche Kenntnisse und umfassendes Fachwissen zusammenfließen müssen, die sich also durch einen hohen Grad an Interdisziplinarität auszeichnet, effektiv rationalisiert werden?

Insgesamt sind zahlreiche komplizierte und teilweise zeitaufwendige Operationen auszuführen (hinzukommt noch

Korrekturlesen des endgültigen Verlagsmanuskriptes und der Druckfahnen), bis ein Wörterbuch druckreif ist. Viele Operationen erfordern einen hohen Anteil an intellektueller Arbeit, die sich nicht oder erst nach umfangreicher sprachwissenschaftlicher Vorarbeit auf informationsverarbeitende Maschinen verlagern läßt.

Andererseits gibt es aber auch Operationen, für die der Rechner einsetzbar ist. Die Fachlexikographen haben sich deshalb mit den Mitarbeitern eines weiteren Kollektivs der Sektion zusammengesetzt, das gemeinsam mit dem Fachbereich Organisationslehre des Rechenzentrums der TU den Programmierkurs für eine Terminologie (Kurzbezeichnung EWF) erarbeitet hat, um dessen Anwendung auf die spezifischen Probleme der Wörterbucharbeit vorzubereiten.

Obwohl sich die Rechnerunterstützung aller Phasen der Wörterbucherstellung erst dann voll realisieren läßt, wenn eine Bildschirmtexteinheit unmittelbar am Arbeitsplatz der Lexikographen installiert sein wird, können doch eine Reihe von Vorarbeiten schon jetzt ausgeführt werden. Insbesondere gilt es, die gesamte „Technologie“ gründlich durchzugehen und an die Rechnerunterstützung anzupassen – ein Prozeß, dem sich die Lexikographen jetzt widmen wollen. Immerhin konnten mittels des Klassifizierungsprogramms des EWF-Programmsatzes schon Routinearbeiten wesentlich erleichtert und beschleunigt werden, wie das Einarbeiten orthographischer Änderungen bei chemischen Termini auf Grund von IUPAC-Regelungen, die Veränderungen von „Gewicht“ zu „Masse“ oder die Verweiskontrolle in einem umfangreichen Wörterbuch.

Seit seiner Gründung im Jahre 1955 hat das aus durchschnittlich sechs Mitarbeitern bestehende Kollektiv der

Speziallehrgänge für Praxispartner – erfolgreiche Weiterbildung an Sektion Berufspädagogik

Im Dezember 1983 faßten das Politbüro des ZK der SED und der Ministerrat der DDR den „Beschluss über den Maßnahmenplan zur weiteren Verwirklichung der Berufsausbildung entsprechend den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung und des umfassenden Überganges der Volkswirtschaft zur intensiv erweiterten Reproduktion“. In Auswertung dieses Dokuments führte die Sektion Berufspädagogik vom 2. bis 13. 7. 1984 Speziallehrgänge für Berufsschullehrer durch. Dabei standen die gegenwärtigen und künftigen Anforderungen an die sozialistische Lehrerpersönlichkeit und an kommunistisch erzogene Facharbeiter im Mittelpunkt.

Der Speziallehrgang „Weiterbildung von Mentoren“ hatte das Ziel, bewährte, als Mentoren in der praktisch-pädagogischen Ausbildung von Berufsschullehrer-Studenten eingesetzte Lehr-

kräfte der Berufsbildung über Aufgaben, Inhalte und Formen des Komplexpraktikums zu informieren, um sie insbesondere auf die Betreuung der Studenten des Jahrganges 1981 für dieses Praktikum vorzubereiten.

Der Speziallehrgang „Technisch-fachliche Weiterbildung für Berufsschullehrer des Maschinenbaus“ verfolgte das Ziel, Absolventen der Sektion Berufspädagogik der TU Dresden über neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik zu informieren und daraus Schlußfolgerungen zur Umsetzung dieser Erkenntnisse in die Berufsbildung abzuleiten.

Dieser Lehrgang, an dem Fachlehrer ausgewählter Berufsschulen des Territoriums Dresden teilnahmen, wurde gemeinsam mit der Sektion 14 gestaltet. In anschaulicher Weise und auf hohem wissenschaftlichen Niveau legte er fertigungstechnische Sachverhalte, Fragen

Vor 100 Jahren

meldeten die „Dresdner Nachrichten“

19. 10. 1884

„Seit etwa acht Tagen beleuchtet die große Nähmaschinenfabrik von Seidel und Naumann ihre Haupttäre allein mit elektrischem Licht. Es sind vorläufig dazu über 400 Glühlampen in verschiedener Lichtstärke und 6 Bogenlampen in Gebrauch, der Kraftverbrauch beträgt etwa 38 Pferdekkräfte, welche von der kolossalen Maschine spielend abgeben werden. Durch

den perfekten Gang dieser Maschine ist es möglich, ein in höchstem Grade ruhiges und vollkommenes Licht zu erzielen.“

19. 10. 1884

„Zur Erinnerung an den hochverdienten Künstler und Schriftsteller Professor Hermann Hettner fand gestern ... in den Räumen der modernen Abteilung des K. Museums der Gypsabgüsse eine würdige Feier statt. Nach Hettners Tode stifteten bekanntlich eine Anzahl Freunde Hettners durch freiwillige Beiträge eine von Prof. Dr. Hähnel modellierte schöne Marmorbüste und außerdem noch einen Abguss eines der größten plastischen Werke

„Entwicklungsstelle“ sechs große Wörterbücher (Chemie und chemische Technik Russisch-Deutsch, Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch; Elektrotechnik, Elektronik, Russisch-Deutsch; Korrosion und Korrosionsschutz Russisch-Deutsch/Deutsch-Russisch und Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch) mit insgesamt rund 300 000 Einträgen herausgebracht. Es wurden etwa 55 000 Exemplare von diesen Wörterbüchern gedruckt und davon 11 500 in mehr als 30 Länder exportiert; darüber hinaus haben Verlage in der Sowjetunion und in der BRD Teilaufgaben in Lizenz übernommen. Außerdem wurden vier kleinere Wörterbücher (Chemie und chemische Technik sowie Elektrotechnik/Elektronik in den oben genannten Sprachenpaaren) in 24 500 Exemplaren produziert, die in erster Linie für die selbständige Arbeit der Studenten beim Erschließen fremdsprachiger Originalliteratur gedacht sind.

In Arbeit befindet sich ein Wörterbuch „Spannende Werkzeugmaschinen, Russisch-Deutsch“, das mit seinen rund 20 000 Einträgen auch die Automatisierungs- und Robotertechnik in der spannenden Fertigung umfassen wird. Schwerpunkt ist gegenwärtig auch die gründliche Überarbeitung der Chemie- und Elektrotechnikwörterbücher für Neuaufgaben, denn schließlich muß ein jedes Wörterbuch mit der Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin Schritt zu halten suchen.

Das Kollektiv wird alles daran setzen, den guten Ruf, den seine Wörterbücher bei Wissenschaftlern, Übersetzern, Sprachlehrern, Studenten und allen anderen Benutzern in vielen Ländern genießen, zu wahren und zu mehren. Es leistet damit einen wirksamen Beitrag zu der von unserer Republik seit ihrem Bestehen mit Entschlossenheit verfolgten Politik der internationalen Zusammenarbeit und ganz besonders zur Förderung der sozialistischen ökonomischen Integration.

Doz. Dr. sc. phil. Gunter Neubert, Leiter des Bereiches Lexikologie der Fachsprachen

der Fertigungsgestaltung und Robotertechnik sowie Inhalte zu neuartigen Fertigungsmitteln, zur Instandhaltung und Prozesssteuerung dar. Die Hochschullehrer und Mitarbeiter stellten den verschiedenen Gegenstandsbereichen den Beitrag von Wissenschaft und Technik zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie des X. Parteitagtes heraus und befähigten die Teilnehmer, die Einheit von Wissenschaft, Politik und Ökonomie zu veranschaulichen.

Insgesamt wurde eingeschätzt, daß diese Weiterbildung sehr erfolgreich und wertvoll für die Teilnehmer war. Sie gewannen neue Erkenntnisse für ihre Unterrichtstätigkeit sowie für die Mitgestaltung der Lehrerausbildung in der Phase des Praktikums der Studenten. Sie sprachen sich für die Erweiterung des Angebotes an Weiterbildungsmaßnahmen aus, die der vertieften Befähigung für die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse dienen.

Dr. paed. Dieter Isberner, Dr. paed. Siegfried Kunze, Sektion Berufspädagogik

23:7 für den Großmeister

Anlässlich des 35. Jahrestages der DDR veranstaltete die Hochschulsportgemeinschaft der TU für Studenten und Mitarbeiter unserer Universität am 10. Oktober 1984 ein Schachforum und einen Simultanwettkampf mit dem internationalen Großmeister Wolfgang Uhlmann.

Während des Forums beantwortete er ausführlich die zahlreichen Fragen aus dem Kreis der 70 Teilnehmer, vor allem zum laufenden WM-Kampf zwischen Karpow und Kasparow, aber auch zum DDR-Schach und zur eigenen Entwicklung. Interessant waren ebenso Episoden und Blicke hinter die Kulissen großer Schachwettkämpfe.

Im zweiten Teil der Veranstaltung stellte sich Wolfgang Uhlmann im Simultanvergleich an 30 Brettern. Der Großmeister begann mit hohem Tempo, so daß manch einer schon am Anfang ins Schwitzen geriet. Viele Bretter waren dicht umlagert, und erst nach zwei Stunden lichteteten sich die Reihen. Nach mehr als dreistündigem Kampf hatten die Studenten und Mitarbeiter ein schätzenswertes Resultat erzielt: 5 Siege (Kliebe, Wendorf, Liehm, Welke, Hutschenreiter) und 4 Remis (Erdmann, Irmer, Klof, Sohr).

Gerald Sohr

Orientierungsläufer in Spitzenposition

1984 schafften aus der HSG TU weitere fünf (!) Sportfreunde (darunter drei Studenten) den Aufstieg in die Klasse DDR-Elite Herren (die 1985 aus insgesamt etwa 25 Personen bestehen wird) und zwei Studentinnen den Aufstieg in die DDR-Elite Damen (der 1985 etwa 12 Personen angehören werden). Mit dieser Anzahl Aufsteiger erkämpften sich die HSG-TU-Orientierungsläufer wieder die in den letzten Jahren verlorengegangene Spitzenposition in der DDR-Elite.

Im „Studenten-OL“ erreichten die TU-Sportler nach stetiger Aufwärtsentwicklung in den vergangenen sechs Jahren im Studienjahr 1983/84 bei den Damen und Herren ihre bisher besten Leistungsergebnisse: Sie waren – wie bereits berichtet – bei den DDR-Studentenmeisterschaften erfolgreich, gewannen alle im DDR-Studentensport (OL) vergebenen Pokale, siegten im Wettbewerb um den Titel „Aktive OL-Sektion im Studentensport“ (vor Pö. Erfurt, HAB Weimar, KMU Leipzig, FSW Jena und weiteren 30 Hoch- und Fachschulen) und erzielten in der Studienjahres-Ranglistenwertung im OL sowohl die höchsten Punktzahlen als auch die Einzelsiege (durch Sabine Zimmermann, 83/08/05, und Uwe Beierlein, 80/17/01). Erhard Haufe

Promotionsarbeiten

schreibt in guter Qualität: B. Quasdorff, 8023 Dresden, Leisniger Straße 62

für brachte ihnen die akademische Jugend nach Studentenbrauch einen sojennens Fackelzug. Der imposante Zug bot ein überaus glänzendes Schauspiel, und eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden, um Zeuge desselben zu sein ...

(Anm.: August Toepler (1836–1912), Prof. für Experimentalphysik und Direktor des physikalischen Instituts der TH Dresden, Ludwig Burmeister (1840 bis 1927), Prof. für darstellende und synthetische Geometrie.)

Im Stadtarchiv Dresden gefunden und kommentiert von Dr. Karin Fischer, Sektion 02, Kustodie

Jedermann hat wohl schon Sternschnuppen am nächtlichen Firmament gesehen. Den wenigsten aber wird bekannt sein, daß diese Naturerscheinung zu bestimmten Zeiten besonders häufig auftritt. Dies ist immer dann der Fall, wenn die Erde auf ihrer jährlichen Bahn um die Sonne mit ebenfalls im Sonnensystem umlaufenden Meteoritenströmen zusammenstößt. Man spricht dann von Meteoritenschauern, die nach dem Sternbild benannt werden, aus dessen Richtung sie kommen.

Die dichtesten Meteoritenfälle beschert uns der Perseiden-Schauer, der von Ende Juli bis Mitte August auf unseren Planeten trifft. Während seines Maximums, in der Nacht vom 12. zum 13. August, kann man dann bei klarem Himmel aller paar Minuten eine leuchtende Sternschnuppe beobachten. Beim Auftreten der Meteoriten in etwa 80 bis 110 km Höhe meist vollständig und hinterlassen dabei neben der hellen Leuchterscheinung auch hochionisierte Spuren in der Atmosphäre, sogenannte Trails. Auf Grund der in der Hochatmosphäre herrschenden starken Winde sind diese Trails allerdings recht kurzlebig, d. h. bereits nach Bruchteilen von Sekunden bis max. einer Minute ist die Ionisationsspur wieder verweht.

Außer für Naturbummler, die sich vielleicht an den hellleuchtenden Sternschnuppen erfreuen, hat dieses Naturphänomen für eine kleine Gruppe von Enthusiasten außerordentliche Bedeutung: für die Meteor-Scatter-Funk-

Meteor-Scatter-Funkamateure: „kontaktfreudig“ und mit „weitreichenden Verbindungen“

amateure. Diese nutzen die hochionisierten Trails als Spiegel für ihre Funkwellen und überbrücken damit im 2-m-Amateurfunkband (144 bis 146 MHz) Entfernungen von 800 bis max. 2 500 km. Dies sind schon recht große Distanzen, wenn man bedenkt, daß die maximale Reichweite bei normaler troposphärischer Ausbreitung auf dem 2-m-Band sonst bei typ. 300 bis 500 km liegt.

Voraussetzung für die Herstellung von UKW-Scatterverbindungen ist allerdings eine hochentwickelte und zuverlässige Technik, d. h. leistungstarke Sender, empfindliche Empfänger, UKW-Hochleistungsantennen und eine ganze Portion Erfahrung sowie Begelsterung für die außergewöhnliche Betriebstechnik beim Meteor-Scatter. In Europa verfügen etwa 2 000 Amateure, in der DDR etwa 20 (davon 8 an der TU-Klubstation der GST Y41ZL1) über die nötigen technischen Voraussetzungen zur Durchführung von Meteor-Scatter-Verbindungen.

Seit 1979 führen die UKW-Amateure der TU-Klubstation der GST während des Perseidenschauers Meteor-Scatter-Portaleinsätze mit ihrer völlig im Eigenbau entstandenen Ausrüstung durch. Diese Einsätze werden neben der Herstellung von Meteor-Scatter-

Verbindungen gleichzeitig zur Ausbildung der Mitglieder der Station genutzt.

In diesem Jahr wurde, wie bereits 1981, das ISL Kölpinsee auf Usedom als Standort ausgewählt. Vielleicht erscheint es verwunderlich, warum es gerade ein von Dresden so weit entfernter Standort sein sollte, waren doch zum Transport der Mannschaft und der umfangreichen Technik mehrere Fahrzeuge, darunter ein vom Bezirksvorstand der GST zur Verfügung gestellter B 1000, erforderlich. Verständlich wird die Ortswahl allerdings, wenn man weiß, daß im UKW-Amateurfunk ein Lokatorsystem (ähnlich dem in der Geographie üblichen GEOREP-System) angewendet wird, das die Erde in große Planquadrate, sogenannte QTH-Felder, aufteilt, die in unseren Breiten etwa 120 km „breit“ und 110 km „hoch“ sind. Das Gebiet der DDR wird hierbei von 17 verschiedenen QTH-Feldern überdeckt. Das nordöstlichste QTH-Feld (mit der Kennbezeichnung „HO“) liegt bereits größtenteils über der Ostsee. Nur ein kleiner Zipfel von Usedom, in dem sich normalerweise keine Amateurfunkstation befindet, wird von diesem QTH-Feld erfaßt.

Die UKW-Amateure Europas liegen



Sechs der acht Amateure des diesjährigen Kölpinsee-Einsatzes. V. l. n. r.: Norbert (Y24NL), Reinhold (Y24ML), Rita (Y26OL), Arnhild (Y27BL), Henning (Y22ML) und Manfred (Y41YL). Dazu gehören eigentlich noch Elke (Y22UL) und Klaus (Y23VL), die zu der Zeit, als das Foto gemacht wurde, die Amateurfunkstation bedienten.

man in einem ständigen Wettstreit, bei dem es darum geht, mit möglichst vielen QTH-Feldern Verbindungen herzustellen. Man kann sich vorstellen, wie begehrt ein Funkkontakt mit einer Amateurfunkstation aus dem QTH-Feld „HO“ bei den UKW-Amateuren ganz Europas ist.

Am 7. 8. 84 erfolgte die Anreise der UKW-Amateure nach Kölpinsee. Noch am gleichen Tag wurden die UKW-Meteor-Scatter-Station sowie zwei KW-Amateurstationen aufgebaut und in Betrieb genommen. Vom 8. 8. bis zum 14. 8. wurde an der UKW-Station in Schichten „rund um die Uhr“ gearbei-

et, um der großen Nachfrage nach Funkkontakten mit dem seltenen QTH-Feld „HO“ gerecht zu werden. Als Ergebnis dieser intensiven Arbeit konnten von 96 geplanten Meteor-Scatter-Verbindungen 53 mit dem Prädikat „komplett“ sowie 17 mit „nicht komplett“ abgerechnet werden. Bei den restlichen 26 Versuchen konnten von den Partnerstationen überhaupt keine Trail-Reflexions-Signale aufgenommen werden.

Die weitesten erfolgreichen Meteor-Scatter-Verbindungen liefen mit den ukrainischen Stationen RB3QF über 1620 km und UB5EDO über 1615 km.

Die Kameraden der Klubstation Y41ZL möchten sich auf diesem Weg beim Kreisvorstand der GST der TU, beim Verwaltungsdirektor, Genossen Dr. Körner, bei der Kollegin Hunger von der Abteilung Sozialwesen sowie bei der Kollegin Jäger aus Kölpinsee für die verständnisvolle Unterstützung ihrer Aktion vielmals bedanken.

A. Thomas, Y27BL